

# ANTWORT

## AUF AKTUELLE FRAGEN

### Was kennzeichnet die Niederlage der SP-Minister in der Bonner Koalition?

Vor nunmehr zwei Jahren, Ende 1966, entschloß sich die westdeutsche Monopolbourgeoisie angesichts der tiefen Krise ihrer Politik, einige Führer der westdeutschen Sozialdemokratie als Minister in die Regierung Kiesinger/Strauß zu holen. Unsere Partei sagte schon damals voraus, die Herrinnahme von SP-Ministern in eine von der CDU/CSU geführte Bonner Regierung solle lediglich der Rettung der CDU/CSU aus der Krise ihrer Politik dienen; die Regierung

Kiesinger/Strauß/W ehner/Brandt bedeute einen weiten Ruck nach rechts in der Bonner Politik. Bei nicht wenigen Menschen in Westdeutschland und auch im Ausland fand diese unsere Einschätzung zu jener Zeit kein Verständnis.

Inzwischen liegen die Erfah-

rungen zweier Jahre vor, und jeder ernsthafte und ehrliche Beobachter der westdeutschen Entwicklung konnte sich selbst von der Stichhaltigkeit unserer damaligen Einschätzung überzeugen. Die letzte Bestätigung dafür stammt aus dem Munde des westdeutschen Kanzlers und CDU-Vorsitzenden, Kiesinger, der auf dem provokatorisch in Westberlin abgehaltenen Parteitag der CDU Anfang November seinen Parteifreunden zurief: „Sind Sie zufrieden mit dem Ergebnis, das diese Koalition für die CDU gehabt hat. Sie hat ihre Führungsposition in der (west-)deutschen Politik zurück-

#### **Vorreiter der Konterrevolution**

Von westdeutschen Sozialdemokraten hört man häufig, mit den sozialdemokratischen

gewonnen.“ Dieses offene Wort des Altnazis Kiesinger müßte den westdeutschen Sozialdemokraten und auch jenen Menschen im Ausland zu denken geben, denen es — aus welchen Gründen auch immer — noch schwer fällt, den westdeutschen Imperialismus und die Rolle der SP-Minister richtig einzuschätzen.

Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Willy Brandt, sah sich im Oktober dieses Jahres veranlaßt, einen Rundbrief an die Mitglieder seiner Partei zu versenden, um sie zur Vorbereitung der Bundestagswahlen im Jahre 1969 „auf Linie“ zu bringen. Ist es schon aufschlußreich, daß sich das nach zwei Jahren Teilnahme an der Koalitionsregierung überhaupt als notwendig erweist, so lohnt es sich nicht minder, die Behauptung Brandts zu untersuchen: Mit den „Leistungen“ der SP-Minister in der „Großen Koalition“ könne sich seine Partei sehen lassen.

Kann sie das wirklich? Bei wem können sich die SP-Minister sehen lassen? Betrachten wir die von ihnen vollbrachten „Leistungen“ einmal näher, ihre „Taten“ in der Außen- und in der Innenpolitik.

Ministern, mit Brandt und der „neuen Ostpolitik“, sei doch ein neuer Zug in die westdeut-